



Warum haben wir dieses Buch geschrieben? – Uns reizte die Möglichkeit, unser klinisches Wissen weitergeben zu können, unsere Erinnerungen an die eher unzureichend vorbereitende Literatur auf mündliche Examina, der eher niedrige Stellenwert, den die Psychiatrie und Psychotherapie in unserer universitären Ausbildung hatte und unsere Überzeugung, dass dieser mehr Beachtung zukommen sollte. Sowohl die teilweise schwerst erkrankten Patienten, als auch das Fach selbst mit seinen theoretischen Gebäuden, seinen unterschiedlichsten ätiologischen und therapeutischen Theorien und Anwendungen haben mehr Aufmerksamkeit verdient, als ihnen in der ärztlichen Ausbildung zukommt. Der Stolz auf und die Freude an unserem Fach waren vermutlich der wichtigste Grund, dieses Buch zu schreiben.

Der Arzt-Patient-Kontakt, die Anamnese und die Beobachtung der Beziehungsgestaltung des Patienten sind – neben aller Bedeutung der ergänzenden Verfahren – das zentrale diagnostische Instrument der Psychiatrie und Psychotherapie. Das Konzept dieses Buches konnte die Komplexität der dabei ablaufenden Prozesse und Erkenntnisse nicht angemessen darstellen. So könnte bei der Lektüre der Fälle der Eindruck entstehen, dass man mithilfe weniger Fragen und Eindrücke eine psychische Krankheit diagnostizieren könnte. Wir möchten ausdrücklich darauf hinweisen, dass dem nicht so ist, sondern dass die psychiatrische Diagnostik ein sehr viel schwierigeres und komplexeres Unterfangen ist als es im Rahmen der Struktur dieses Buches darzustellen ist. Es wäre korrekter gewesen, bei den meisten in unserem Buch gestellten Diagnosen jeweils „Verdacht auf ...“ zu schreiben, doch mit dieser Herangehensweise wäre das Buch wohl kaum mehr flüssig lesbar gewesen und hätte seiner Zielsetzung „Prüfungsvorbereitung“ nicht mehr gerecht werden können.

Häufig erlauben nur langfristige Verlaufsbeobachtungen und Supervisionen eine ausge-

wogene Diagnose, die erstens stark von der Herangehensweise des einzelnen Psychiaters oder Psychotherapeuten geprägt sein wird und zweitens weiterhin dynamisch beurteilt werden muss. Gerade in der Abgrenzung unterschiedlicher Persönlichkeitsstörungen, Psychosen und affektiver Störungen, die kombiniert vorliegen oder ineinander übergehen können, sind langfristige Verlaufsbeobachtungen nötig. Psychiatrisches Wissen lässt sich nur in der jahrelangen Auseinandersetzung mit den Patienten, den Kollegen und den eigenen Einstellungen erwerben.

Wir wollen mit diesem Buch Interesse und Neugier wecken. Wir wollen zeigen, dass es sich sowohl von biologischer, als auch von psychologischer als auch von soziologischer Seite her lohnt, dem Fach Psychiatrie näher zu kommen, damit die eventuelle Angst vor einer Prüfung nehmen und vielleicht den einen oder anderen Examenskandidaten in ein psychiatrisches Krankenhaus (als Ärztin oder Arzt!) und die entsprechende Facharztausbildung zu locken. Die besondere Faszination dieses Fachs liegt in der Verknüpfung der oben genannten Herangehensweisen, die sich derzeit beeindruckend in der modernen Hirnforschung niederschlägt, in der begonnen wurde, psychologische Prozesse mit neuronalen Netzwerken inhaltlich zu verbinden.

Wir widmen dieses Buch von Seite J. Becker-Pfaff dem Lehrer und Freund W. Philippi und von der Seite S. Engel seinem Vater.

Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern gute Erfahrungen in der Psychiatrie und Psychotherapie!

Stuttgart,
im Januar 2010

Johannes Becker-Pfaff
Stefan Engel